Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

BUND

FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

TAGUNGSBAND
1. REGIONALKONFERENZ
WILDKATZENSPRUNG SACHSEN

08. Oktober 2014 Pfaffengut Plauen

Liebe WildkatzenretterInnen,

ist die Wildkatze in Sachsen noch ausgestorben oder wird sie wieder heimisch? Zeigen die wenigen Einzelnachweise im Vogtland, dass die Wildkatze nach Sachsen zurückkehrt? Und wenn ja, wie kann sie wieder stabile Bestände entwickeln?

Diese Fragen standen im Mittelpunkt der 1. Regionalkonferenz „Wildkatzensprung“ des Bunds für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband Sachsen. Das Ziel: Behörden, Verbände und Institutionen zusammenbringen und ein gemeinsames Vorgehen für einen Waldverbund in Sachsen anstoßen.

Rund 80 TeilnehmerInnen aus Politik, Behörden, Wissenschaft und Verbänden nahmen an dem Vernetzungstreffen am 8. Oktober 2014 im vogtländischen Umwelt- und Naturschutzzentrum Pfaffengut Plauen teil. ExpertenInnen, u. a. vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) oder dem Forschungsinstitut Senckenberg-Gelnhausen diskutierten intensiv über die Chancen und Möglichkeiten des Wildkatzenschutzes und der Vernetzung der Wälder in Deutschland und speziell in Sachsen. Erstmals ist es gelungen, fast alle maßgeblichen Akteurinnen und Akteure hierzu in Sachsen und der Grenzregion Thüringen zusammenzubringen.

Die Veranstaltung wurde im Rahmen des Projekts „Wildkatzensprung“ durchgeführt, das durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums im Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert wird. In Sachsen sollen zukünftig „grünen Korridore“ gepflanzt werden, um die isolierten sächsischen Wälder wieder zu verbinden, damit die Wildkatze und viele andere bedrohten Waldtierarten sich wieder ausbreiten können.

Der Lebensraum der Wildkatze – naturnaher und strukturreicher Laub- und Mischwald – wurde jahrzehntelang durch Verkehr, Siedlungen und Landwirtschaft verkleinert und zerschnitten. Um diesen Waldverbund zu realisieren, gilt es, viele Interessengruppen wie Jagd- und Forstwirtschaft, Behörden, Landwirtschaft oder Verbände mit ins Boot zu holen. Die 1. Regionalkonferenz „Wildkatzensprung“ des BUND Sachsen war dazu ein wichtiger Impuls.

Der BUND Sachsen bedankt sich bei allen Beteiligten für die gelungene Veranstaltung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Akteurinnen und Akteuren zur Rettung der Wildkatze und der Realisierung des Waldverbunds in Sachsen.

Ihr Dr. David Greve
und das Wildkatzenteam des BUND Sachsen

Junge Wildkätzchen sehen grau getigerten Hauskatzen noch sehr ähnlich. Später verblassen die deutlichen Streifen und das Fell wirkt verwaschen.

INHALT

6 Programm der 1. Regionalkonferenz „Wildkatzensprung“

7 Portrait des Projekts „Wildkatzensprung“ des BUND Sachsen

9 Zusammenfassungen der Vorträge

10 Malte Goetz: Populationsökologische Studien als Grundlage für den Wildkatzenschutz – Forschungsergebnisse und Umsetzungsbeispiele aus dem Ostharz

11 Dr. Norman Stier: Aufbau eines Netzwerkes für das Wildkatzenmonitoring in Sachsen

12 Thomas Mölich: Rettungsnetz Wildkatze: Von den Anfängen im Hainich bis zum deutschlandweiten Projekt „Wildkatzensprung“

13 Dr. Uwe Riecken: Länderübergreifender Biotopverbund – Grundlagen, Anforderungen, Handlungsbedarf und Umsetzungsbeispiele aus Sicht des Bundesamts für Naturschutz

14 Dr. Carsten Nowak: Aktuelle Ergebnisse der bundesweiten Geninventur Wildkatzensprung

16 Dr. Susanne Uhlemann und Dr. Ulrich Zöphel: Die Wildkatze – eine Zielart für den landesweiten Biotopverbund in Sachsen

17 Sebastian Heß: Biotopverbund in der Landschaftsrahmen- und Regionalplanung

18 Almut Gaisbauer: Erarbeitung einer detaillierten Lebensraum- und Korridormodellierung für die Wildkatze in Sachsen

19 Bernd Härtel: Möglichkeiten der Biotopaufwertung durch den Staatsbetrieb Sachsenforst

20 Ulrich Spranger: Zersplitterung der Landschaft – Chancen und Risiken für den Arten- und Naturschutz

21 Karin Hohl: Zum aktuellen Stand der Wildkatzen-, Luchs- und Wolfsituation im Vogtland

23 Kontaktadressen und Impressum

Typisches Merkmal der Wildkatze ist der buschige Schwanz mit den dunklen abgesetzten Ringen und einem stumpfen Schwanzende.

PROGRAMM DER 1. REGIONALKONFERENZ „WILDKATZENSPRUNG“

Begrüßung und kurze Vorstellung des Projekts „Wildkatzensprung“ in Sachsen
Dr. David Greve, BUND Sachsen

Populationsökologische Studien als Grundlage für den Wildkatzenschutz – Forschungsergebnisse und Umsetzungsbeispiele aus dem Ostharz
Malte Goetz – Brumbachwild Freilandforschung

Aufbau eines Netzwerkes für das Wildkatzenmonitoring in Sachsen
Dr. Norman Stier – TU Dresden und Büro für Artenschutz und Wildtierforschung Tharandt

Notiz: Der Vortrag von Thomas Mölich „Rettungsnetz Wildkatze: Von den Anfängen im Hainich bis zum deutschlandweiten Projekt „Wildkatzensprung““ musste leider kurzfristig entfallen. Eine kurze Zusammenfassung des Vortrags ist in diesem Tagungsband enthalten.

Aktuelle Ergebnisse der bundesweiten Geninventur Wildkatzensprung
Dr. Carsten Nowak – Senckenberg Forschungsinstitut Gelnhausen, Wildtiergenetik

Notiz: Der Vortrag von Dr. Uwe Riecken „Länderübergreifender Biotopverbund – Grundlagen, Anforderungen, Handlungsbedarf und Umsetzungsbeispiele aus Sicht des Bundesamts für Naturschutz“ musste leider kurzfristig entfallen. Eine kurze Zusammenfassung des Vortrags ist in diesem Tagungsband enthalten.

Film „Wildkatzensprung – die Dokumentation“
Online verfügbar unter **www.bund.net/wildkatzenfilme**

Die Wildkatze – eine Zielart für den landesweiten Biotopverbund in Sachsen
Dr. Susanne Uhlemann und Dr. Ulrich Zöphel – Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

Biotopverbund in der Landschaftsrahmen- und Regionalplanung
Sebastian Heß – Planungsverband Region Chemnitz

Erarbeitung einer detaillierten Lebensraum- und Korridormodellierung für die Wildkatze in Sachsen
Almut Gaisbauer – BUND Sachsen, Projektkoordinatorin Wildkatzensprung

Möglichkeiten der Biotopaufwertung durch den Staatsbetrieb Sachsenforst
Bernd Härtel – Staatsbetrieb Sachsenforst

Zersplitterung der Landschaft – Chancen und Risiken für den Arten- und Naturschutz
Ulrich Spranger – Vogtländischer Jagdverband Plauen e.V.

Zum aktuellen Stand der Wildkatzen-, Luchs- und Wolfsituation im Vogtland
Karin Hohl – Untere Naturschutzbehörde Vogtlandkreis und Regionalkoordinatorin für Großraubsäuger des Vogtlandkreises

PORTRAIT DES PROJEKTS „WILDKATZENSPRUNG“ DES BUND SACHSEN

Wildkatzen sind keine verwilderten Hauskatzen, sondern streiften schon durch die Wälder Europas lange bevor die Römer die ersten Hauskatzen mit über die Alpen brachten.

In den Wintermonaten werden „Lockstöcke“ in den Wäldern, in denen Wildkatzen vermutet werden, aufgestellt und Haarproben eingesammelt.

Nach vereinzelten, bestätigten Wildkatzennachweisen im Vogtland begann im April 2012 das bundesweite Projekt „Wildkatzensprung“ zur Rettung der Europäischen Wildkatze auch in Sachsen. Der Lebensraum der Wildkatze, naturnaher Wald und strukturreiches Offenland, fallen immer mehr der Landwirtschaft, Straßen- und Siedlungsbau des Menschen zum Opfer. Ohne den Schutz und die Deckung von Bäumen und Büschen wagt die scheue Waldbewohnerin nicht die Wanderung in neue Waldgebiete. Eine echte Gefahr für ihr Überleben. Der BUND unternimmt etwas dagegen: Die Pflanzung von „grünen Korridoren“, um die isolierten Wälder wieder miteinander zu verbinden. Das Projekt wird durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums im Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert.

Zusätzlich betreut der BUND seit dem Projektstartschuss mit Hilfe von engagierten Freiwilligen Lockstöcke – mit Baldrian besprühte Holzlatten – um der Wildkatze auf die Spur zu kommen. Die scheuen Jäger werden durch den Duft angelockt, reiben sich an den rauen Lockstöcken und hinterlassen dabei einzelne Haare. WildkatzenretterInnen sammeln im Frühjahr, während der Ranzzeit der Wildkatze, die Haare ein und schicken sie zur Analyse an das Forschungsinstitut Senckenberg Gelnhausen.

Neben dieser „Wildkatzeninventur“ veranstaltete der BUND bereits viele Aktionstage rund um die Katz´. So z.B. den alljährlichen Wildkatzentag im vogtländischen Umwelt und Naturschutzzentrum Pfaffengut bei Plauen zur Aufklärung über die Bedrohung der „Schirmart“ Wildkatze. Die scheuen Jäger stehen wie kaum ein anderes Tier für den intakten, naturnahen Wald. Ein weiteres Ereignis im vergangenen Wildkatzenjahr war die Eröffnung des Erlebnispfades „Wildkatzensprung“ im September 2014, dass das bereits bestehende Wildkatzengehege mit dem „Kuder“ (Wildkatzenkater) im Gutspark des Pfaffenguts Plauen ergänzt.

Zudem erstellt der BUND Sachsen einen Wildkatzenwegeplan für den Freistaat, der potentielle Wanderrouten der Tiere ausweist und Planungsgrundlage für die zukünftigen Korridorpflanzungen in Sachen ist. Die Methodik und die Erarbeitung des Lebensraum- und Korridormodellierung für die Wildkatze des BUND Sachsen wurde bereits auf der 1. Regionalkonferenz „Wildkatzensprung“ vorgestellt. Eine kurze Zusammenfassung des sächsischen Wildkatzenwegeplans finden Sie auf Seite 18.

2015 will der BUND Sachsen weiter am Rettungsnetz für die Wildkatze knüpfen. Die Schaffung geeigneter Wanderkorridore liegt dabei im Fokus des BUND Sachsen. Ziel ist, mit Unterstützung ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer erste Korridorpflanzungen in Sachsen in Angriff zu nehmen, damit die Wildkatzen neue Lebensräume besiedeln können. Zukünftig sollen sich die Wanderwege der Wildkatze vom Vogtland über die Erzgebirgslagen bis in die Sächsische Schweiz erstrecken, so dass auch in Sachsen viele Kilometer Waldbiotopverbund entstehen und sich die Europäische Wildkatze sowie viele weitere Waldarten wieder ausbreiten können.

ZUSAMMENFASSUNGEN DER VORTRÄGE

Wildkatzen sind nachtaktiv und ziehen sich tagsüber in dichte Heckengebüsche, Baumhöhlen, Reisighaufen, Kronen und Wurzelteller zurück oder baden in der Sonne auf Baumstümpfen.

Malte Goetz – Brumbachwild Freilandforschung

„Populationsökologische Studien als Grundlage für den Wildkatzenschutz – Forschungsergebnisse und Umsetzungsbeispiele aus dem Ostharz“

Zusammenfassung: Im Südharz erfolgten in den letzten 10 Jahren umfangreiche Studien zur Populationsökologie der Wildkatze. Durch telemetrische Untersuchungen, ein optimiertes Monitoring und die wissenschaftliche Aufarbeitung von Totfunden wurden hierbei neue Erkenntnisse gewonnen. Schwerpunkte von Telemetriestudien des Lehrstuhls für Forstzoologie der TU-Dresden, bei denen einzelne Wildkatzen über Zeiträume von mehr als drei Jahren beobachtet wurden, bildeten die Lebensraumansprüche in bewaldeten und in kulturlandschaftlich geprägten Lebensräumen, die räumliche Organisation innerhalb der Population und die Reproduktionsökologie inkl. Jungtiersterblichkeit. Altersbestimmungen im Straßenverkehr verunfallter oder eines natürlichen Todes gestorbener Individuen lieferten wichtige Ergebnisse zum Einfluss der Straßenverkehrsmortalität auf die Population und zu Alterserwartungen im Freiland. Erfasste anthropogen bedingte Beeinträchtigungen lieferten die Grundlage für Schutzempfehlungen auf regionaler und überregionaler Ebene. Umsetzungsbeispiele aus dem Ostharz werden vorgestellt.

Zur Jagd benötigen die Wildkatzen Waldlichtungen, strukturreiches Offenland und extensiv genutztes Grünland.

Dr. Norman Stier – TU Dresden und Büro für Artenschutz und Wildtierforschung Tharandt

„Aufbau eines Netzwerkes für das Wildkatzenmonitoring in Sachsen“

Zusammenfassung: Seit 2009 gibt es wieder sichere Nachweise, dass Wildkatzen in Sachsen leben. Mit einer Ausnahme befinden sich alle Nachweisorte im äußersten Südwesten des Freistaates. Der Schwerpunkt liegt entsprechend der Einwanderung aus Thüringen im Vogtland sowie in Teilen des Landkreises Zwickau. Daneben gibt es einen Einzelnachweis aus der Sächsischen Schweiz. Im Jahr 2013 wurde die AG Wildtierforschung an der TU Dresden in Kooperation mit dem Büro für Artenschutz und Wildtierforschung Tharandt mit dem Aufbau und der Koordinierung eines Netzwerkes für das Wildkatzenmonitoring durch das LfULG beauftragt.

Auf einem ersten Auftakttreffen aller Akteure Wildkatzen in Sachsen wurden Strukturen und Zuständigkeiten vereinbart. Das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie ist für das Wildkatzenmonitoring fachlich zuständig. Die Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise sind für die Umsetzung des Monitorings innerhalb ihrer Kreise verantwortlich und spielen so die zentrale Rolle. Es wurde vereinbart, dass alle Wildkatzentotfunde aus Sachsen zentral in dem Senckenberg Museum Dresden wissenschaftlich bearbeitet werden sowie im Labor Wildtiergenetik des Forschungsinstituts Senckenberg in Gelnhausen.

Weitere Akteure wie z.B. das Projekt Wildkatzensprung des BUND Sachsen oder das Wildtiermonitoring der Jäger Sachsens ergänzen und unterstützen die Landkreise.

Dr. Norman Stier von der TU Dresden und dem Büro für Artenschutz und Wildtierforschung Tharandt berichtet auf der 1. Regionalkonferenz „Wildkatzensprung“ über das Netzwerk des Wildkatzenmonitorings in Sachsen.

Thomas Mölich – BUND Thüringen

„Rettungsnetz Wildkatze: Von den Anfängen im Hainich bis zum deutschlandweiten Projekt „Wildkatzensprung““

Zusammenfassung: 1990er Jahre Vorarbeit: Eine Untersuchung des BUND-Biologen Thomas Mölich von Wildkatzen im Nationalpark Hainich macht deutlich, dass die Waldbewohner offene Landschaften, wo sie keine Deckung finden, meiden. Gemeinsam mit Burkhard Vogel vom BUND-Landesverband Thüringen entwickelt Thomas Mölich daraus die Idee eines Waldverbunds zum Schutz der gefährdeten Wildkatze.

2004: Die BUND-Landesverbände Thüringen, Hessen und Bayern gründen gemeinsam das Rettungsnetz. Ihr Ziel: Ein Lebensraumverbund für die Wildkatze. Sie steht als Zielart des Rettungsnetzes für naturnahe und gut vernetzte Wälder und damit für viele andere gefährdete Arten.

2006: Der erste Korridor zwischen dem Nationalpark Hainich und dem Thüringer Wald wird vorbereitet.

2007: Mit dem Wildkatzenwegeplan wird der bundesweite „Masterplan“ für die Vernetzung der Wälder vorgestellt. Im gleichen Jahr werden die ersten Bäume für den Korridor zwischen Hainich und Thüringer Wald gepflanzt.

2010 – 2012: Mit der bundesweiten Kampagne „Netze des Lebens“ informiert der BUND gemeinsam mit dem Helmholtz-Umweltforschungszentrum UFZ und internationalen Partnern über die Wildkatze. Der BUND entwickelt Erlebnispfade in Wildkatzenwäldern, veröffentlicht ein Wildkatzen-Bildungspaket, veranstaltet Wildkatzen-Sportevents, Konferenzen und vieles mehr.

2012: Der BUND eröffnet das erste Wildkatzendorf Deutschlands. In diesem symbolischen Herzen des Rettungsnetzes am Nationalpark Hainich können die Besucher die scheuen Tiere in einem Gehege beobachten und sich über die Wildkatze, ihren Lebensraum und das BUND-Engagement informieren.

Seit Ende 2011: Der BUND hebt sein Engagement für die Wildkatze auf das nächste Level: In 10 Landesverbänden – und damit in allen Regionen mit Wildkatzenvorkommen – arbeitet der BUND im Projekt „Wildkatzensprung“ zusammen. Zahlreiche neue Korridore und Waldaufwertungen entstanden und entstehen seitdem. Gleichzeitig entwickelt der BUND aus tausenden durch Ehrenamtliche gesammelten Haarproben gemeinsam mit dem Senckenberg Institut eine Genotypendatenbank. Diese liefert wertvolle Informationen über die Verbreitung und die genetische Vielfalt der Wildkatzen in Deutschland.

Notiz: *Der Vortrag von Thomas Mölich musste leider kurzfristig entfallen.*

Aus vielen gepflanzten Bäumen und Büschen entsteht für die Wildkatzen und viele andere bedrohte Tierarten ein Netz aus Waldverbindungen, den „grünen Korridoren“.

Dr. Uwe Riecken – Bundesamt für Naturschutz

„Länderübergreifender Biotopverbund – Grundlagen, Anforderungen, Handlungsbedarf und Umsetzungsbeispiele aus Sicht des Bundesamts für Naturschutz“

Zusammenfassung: Bereits seit 2002 existiert im Bundesnaturschutzgesetz eine Vorschrift, nach der die Bundesländer gehalten sind, mindestens 10 % ihrer terrestrischen Fläche als Biotopverbund zu entwickeln und rechtlich zu sichern (§§ 20,21 BNatSchG). Auch die 2007 durch die Bundesregierung verabschiedete Nationale Biodiversitätsstrategie enthält vielfältige Bezüge zu dieser Vorschrift bzw. zu dem Ziel, einen adäquaten Biotopverbund zu entwickeln. Vor dem Hintergrund zunehmenden Nutzungsdrucks in die Fläche verbunden mit einer zunehmenden Isolation und oft auch Zerschneidung der verbliebenen naturnahen Bereiche gewinnt dieses Thema zunehmend an Bedeutung für das Überleben vieler Arten. Auch im Zusammenhang mit dem Klimawandel ist mittlerweile belegt, dass der Biotopverbund eine mögliche Anpassungsstrategie darstellen kann.

Ausgehend von einer knappen Einführung, in der der Frage noch einmal aufgegriffen wird, was denn unter Biotopverbund zu verstehen ist werden in dem Vortrag folgende Aspekte behandelt:

Wie sieht der rechtliche Rahmen für den Biotopverbund aus?

Welche Rolle spielt das Thema in der Nationalen Biodiversitätsstrategie?

Welche fachlichen Grundlagen existieren aus Sicht des Bundes?

Welche Fördermöglichkeiten hat das Bundesumweltministerium für konkrete Umsetzungsprojekte?

Abschließend werden einige Beispielprojekte vorgestellt und ein kurzes Fazit gezogen.

Notiz: *Der Vortrag von Dr. Uwe Riecken musste leider kurzfristig entfallen.*

Der Lebensraum der Wildkatze ist der naturnahe und strukturreiche Laub- und Mischwald.

Dr. Carsten Nowak – Senckenberg Forschungsinstitut Gelnhausen, Wildtiergenetik

„Aktuelle Ergebnisse der bundesweiten Geninventur Wildkatzensprung“

Zusammenfassung: Im Rahmen des Wildkatzensprung-Projekts wird die wohl größte systematische Erfassung einer Tierart mittels genetischer Methoden durchgeführt. Am Labor für Wildtiergenetik des Forschungsinstituts Senckenberg in Gelnhausen wurden in den ersten beiden Erfassungsjahren im Winter 2011/12 und 2012/13 wurden insgesamt 2163 Haarproben erfasst, von denen 1210 der Wildkatze zugeordnet werden konnten. Anhand dieser wurden schließlich über einen genetischen Fingerabdruck 386 Individuen ermittelt. Wie erwartet gibt es bezüglich des Erfassungserfolges und Wildkatzendichte große Unterschiede zwischen den Regionen. Während in einigen Gebieten, so auch in Sachsen, keine Wildkatzennachweise erbracht werden konnten, wurden in den Wildkatzenhochburgen, wie dem Hainich hohe Dichten von ~0,4 Tiere/ km2 geschätzt.

Die Vermutung, nach der es durch kontinuierliche Hybridisierung zwischen Wild- und Hauskatze zu einer verursachten genetischen „Verunreinigung“ des Wildkatzengenpools kommt und Wildkatzen und Hauskatzen genetisch nur schwer unterscheidbar sind, kann eindeutig zurückgewiesen werden. Mikrosatellitenanalysen und anschließende statistische Untersuchungen ergaben einen sehr geringen Anteil an Individuen, deren Genom nicht zweifelsfrei Wild- oder Hauskatzen zugeordnet werden konnte. Dieses Ergebnis gilt für alle Untersuchungsgebiete, es kann daher gefolgert werden, dass Hybridisierung als Bedrohungsfaktor für das langfristige Überleben der Wildkatze von untergeordneter Bedeutung ist. Dieses Ergebnis wird durch die Analyse von 344 Todfunden mittels Morphologie, Mikrosatelliten und jüngst entwickelten SNP-Markern gestützt, die belegen, dass alle Morphologie und Genetik hervorragend miteinander harmonisieren und dass 98% aller untersuchten Wildkatze keine messbaren Spuren rezenter Hybridisierungsereignisse aufweisen.

Wie groß das Problem der genetischen Isolation durch die Fragmentierung unserer Waldlebensräume ist, kann noch nicht final beantwortet werden, da in einigen Untersuchungsgebieten noch zu wenige Individuen nachgewiesen wurden. Einer rezenten Ausbreitung der Wildkatze in zahlreichen Regionen sowie der recht hohen genetischen Diversität in den bislang untersuchten Gebieten steht der Befund einer signifikanten genetischen Differenzierung gegenüber, die auf einen beschränkten Genfluss hindeutet. Die laufende Untersuchung des dritten Sammeljahres wird diesbezüglich neue Erkenntnisse bringen.

Aktuelle Ergebnisse der bundesweiten Geninventur Wildkatzensprung wurden von Dr. Carsten Nowak vom Forschungsinstitut Senckenberg Gelnhausen vorgestellt.

War es eine Wildkatze? Gibt es einen Austausch mit anderen Beständen? Wie wandern die Wildkatzen und nutzen sie die gepflanzten Korridore? Antworten auf diese Fragen versucht der BUND mit Hilfe der Genanalyse zu finden.

Die Haarproben werden im Forschungsinstitut Senckenberg Gelnhausen analysiert und ausgewertet.

Dr. Susanne Uhlemann und Dr. Ulrich Zöphel – Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

„Die Wildkatze – eine Zielart für den landesweiten Biotopverbund in Sachsen“

Zusammenfassung: In Sachsen wurde die Wildkatze im Wesentlichen bis Anfang des 19. Jahrhunderts ausgerottet. Die letzten Nachweise stammen aus Westsachsen. Seit Ende der 1980er Jahre gibt es wieder Hinweise auf ein Auftreten von Einzeltieren im nördlichen Vogtland. Von 1997 an wurden im Auftrag des Landesamts für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) gezielte Untersuchungen mit der Lockstockmethode durchgeführt und erste genetische Nachweise der Wildkatze im Plauener Raum erbracht. Eine weitere Feststellung gelang am Rande des Werdauer Waldes. Ein totes Wildkatzenmännchen wurde 2011 bei Bergen südöstlich von Plauen gefunden.

Die Wildkatze ist insbesondere durch Zerschneidung ihres Lebensraumes (z. B. Verkehrsopfer), jagdlichen Fehlabschüssen und forstliche sowie landwirtschaftliche Maßnahmen gefährdet. Sie benötigt großräumige Lebensraumkomplexe mit störungsarmen Rückzugsräumen und kommt nicht ausschließlich im Wald vor, sondern kann auch Saumbereiche, Gehölze, Gewässerauen und extensives Grünland als Lebensraum nutzen. Wichtige Habitatelemente sind beispielsweise liegendes Totholz, Reisig- und Holzhaufen, dichte Gebüsche und kleinsäugerreiche Säume.

Aufgrund ihrer Lebensraumansprüche ist die Wildkatze als Zielart für überregionale Biotopverbundplanungen besonders geeignet und wurde als Zielart mit bundesweiter Bedeutung für den Biotopverbund ausgewählt (BURKHARDT et al. 2010) sowie auch in die Landeszielartenliste für den Biotopverbund in Sachsen aufgenommen (www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/31864.htm).

Unter Berücksichtigung der methodischen Empfehlungen des Bund-Länder-Arbeitskreises Biotopverbund (BURKARDT et al. 2004) hat das LfULG einen Fachvorschlag „Kernflächen des großräumig übergreifenden Biotopverbundes in Sachsen“ erarbeitet (www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/35186.htm).

Darüber hinaus wurde die Wildkatze vor allem auch in einem Projekt zur Erhaltung und Wiederherstellung bedeutender Wildtierkorridore in Sachsen berücksichtigt (Projektnehmer: TU Dresden. Professur für Forstzoologie). Auf der Grundlage von Habitatmodellen wurden die potenziellen Lebensräume für den Elch, den Rothirsch, den Luchs und die Wildkatze ermittelt und durch Aggregation der Ergebnisse prioritäre potenzielle Lebensräume und Wanderkorridore für diese Arten ausgewiesen.

BURKHARDT, R., BAIER, H., BENDZKO, U., BIERHALS, U., FINCK, P., LIEGL, A., MAST, R., MIRBACH, E., NAGLER, A., PARDEY, A., RIECKEN, U., SACHTELEBEN, J., SCHNEIDER, A., SZEKELEY, S., ULLRICH, K., VAN HENGEL, U., ZELTER, U. & F. ZIMMERMANN (2004): Empfehlungen zur Umsetzung des § 3 BNatSchG „Biotopverbund“. Ergebnisse des Arbeitskreises „Länderübergreifender Biotopverbund“ der Länderfachbehörden mit dem BfN. Naturschutz und Biologische Vielfalt, Heft 2.

BURKHARDT, R., FINCK, P., LIEGL, A., RIECKEN, U., SACHTELEBEN, J., STEIOF, K. & ULRICH, K. (2010): Bundesweit bedeutsame Zielarten für den Biotopverbund – zweite, fortgeschriebene Fassung. Natur und Landschaft 85 (11): 460-469.

Sebastian Heß – Planungsverband Region Chemnitz

„Biotopverbund in der Landschafts-rahmen- und Regionalplanung“

Zusammenfassung: Gemäß § 4 (1) SächsLPlG ist für jede Planungsregion Sachsens ein Regionalplan aufzustellen. In den Regionalplänen sind die Grundsätze und Ziele übergeordneter Planungsebenen auf Grundlage einer Bewertung des Zustands von Natur und Landschaft, des regionalen Leitbilds sowie der Raumentwicklung räumlich und sachlich auszuformen. Die Regionalpläne haben sich der angestrebten Entwicklung des Landes einzufügen. So müssen in den Regionalplänen die Vorgaben des Landesentwicklungsplans berücksichtigt werden. Die landesweite Vorgabe zur Berücksichtigung des großräumig übergreifenden Biotopverbunds wird innerhalb des Plansatzes Z 4.1.1.16 des Landesentwicklungsplans von 2013 (LEP 2013) an die Regionalplanung gegeben. So sind „in den Regionalplänen [...] Vorrang- und Vorbehaltsgebiete Arten- und Biotopschutz festzulegen und ein großräumig übergreifender Biotopverbund zu sichern und als solcher zu kennzeichnen“. Innerhalb des Begründungstextes zum Ziel werden die einzelnen Parameter, die für die jeweilige Ausweisung als Vorrang- bzw. Vorbehaltsgebiete Arten- und Biotopschutz berücksichtigt werden sollen, aufgeführt. Neben der Ausweisung von Vorrang- und Vorbehaltsgebieten Arten- und Biotopschutz wird der großräumig übergreifende Biotopverbund in der Region Chemnitz durch Vorranggebiete zum Schutz des vorhandenen Waldes regionalplanerisch gesichert. Die landesweite Vorgabe zu Ausweisung dieser Vorrang- und Vorbehaltsgebiete befindet sich im Plansatz Z 4.2.2.2 LEP 2013 (vgl. auch Begründung zum Ziel). Der Regionalplan der Planungsregion Chemnitz befindet sich momentan im Aufstellungsverfahren. Die Vorrang- und Vorbehaltsgebiete Arten und Biotopschutz und die Vorranggebiete zum Schutz des vorhandenen Waldes werden im zukünftigen Regionalplan innerhalb der Karte 1 „Raumnutzung“ ausgewiesen. Des Weiteren erfolgt die künftige Verankerung der Belange des Arten- und Biotopschutzes bzw. des großräumig übergreifenden Biotopverbunds durch Grundsätze und Ziele im Kapitel 2.1.3 des Regionalplans der Region Chemnitz. Von besonderer Bedeutung für die Wildkatze ist aus regionalplanerischer Sicht hierbei der Plansatz Z 2.1.3.6: „Zur Gewährleistung der räumlich-funktionalen Durchgängigkeit des großräumig übergreifenden Biotopverbundes sowie zur Sicherung natürlicher Wanderwege wandernder Tierarten sollen durch geeignete Maßnahmen Zerschneidungs- und Barrierewirkungen durch bestehende Verkehrstrassen sowie entsprechende Aus- und Neubaumaßnahmen vermindert werden. Beim Bau von Verkehrstrassen mit zerschneidenden Wirkungen sollen Querungsmöglichkeiten für wandernde Tierarten geschaffen werden.“. Dieses Ziel wurde in der 15. Planungsausschusssitzung des Planungsverbands Region Chemnitz am 24. Juni 2014 in Döbeln beschlossen. Im baldigen Beteiligungsverfahren Zum Regionalplan können hierzu Änderungs- und Ergänzungswünsche vorgebracht werden. Durch das formulierte Ziel soll bei künftigen Projekten frühzeitig eine ausreichende Berücksichtigung der Belange großräumig lebender Wildtiere erfolgen.

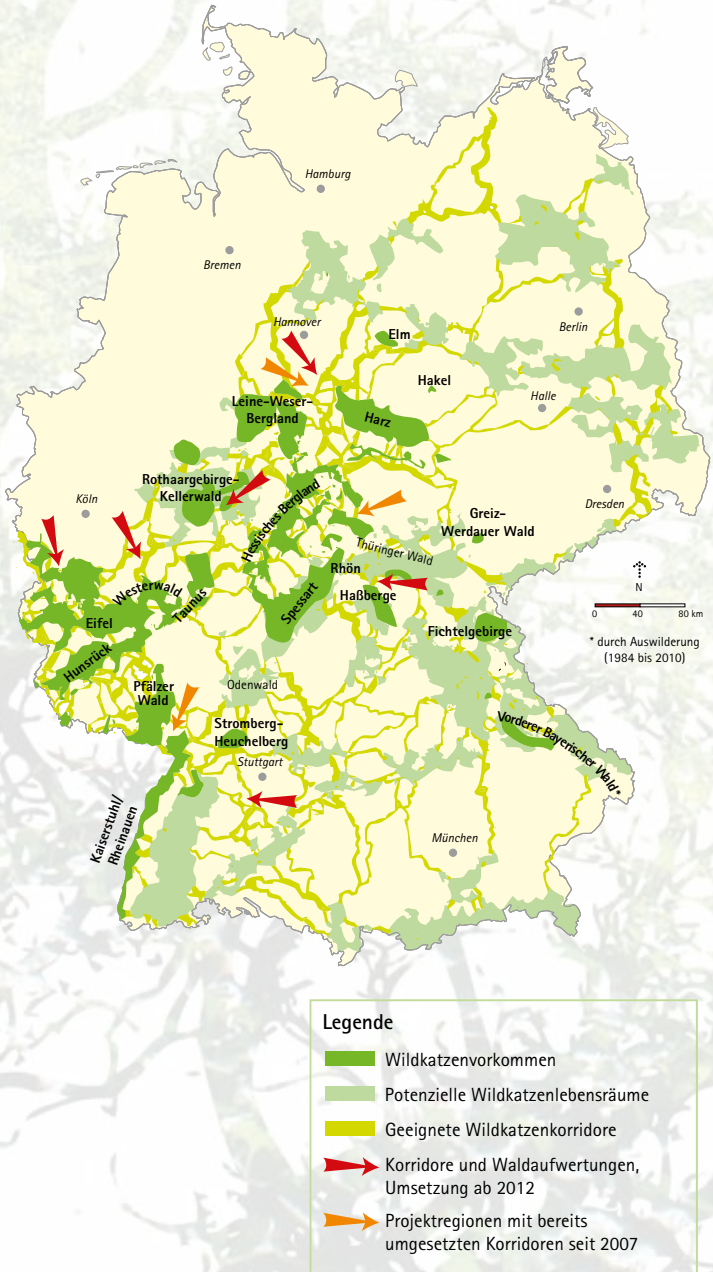
Seit November 2012 kann man einen Wildkatzerkuder im Pfaffengut Plauen hautnah erleben.

Almut Gaisbauer – BUND Sachsen, Projektkoordinatorin Wildkatzensprung

„Erarbeitung einer detaillierten Lebensraum- und Korridormodellierung für die Wildkatze in Sachsen“

Zusammenfassung: Das Projekt „Rettungsnetz Wildkatze“ wurde zum Schutz der Europäischen Wildkatze und des Waldverbunds in Deutschland bereits 2004 ins Leben gerufen. Um die Vernetzung der potentiellen Wildkatzenwälder in Deutschland darzustellen, wurde ein bundesweiter Wildkatzenwegeplan erstellt. Nachdem die Wildkatze in Sachsen als ausgestorben galt und es erst seit wenigen Jahren wieder sichere Wildkatzennachweise in Sachsen gibt, ist der BUND Sachsen im Rahmen des vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Projekts „Wildkatzensprung“ mit neun weiteren Bundesländern eingestiegen und setzt sich für die Rettung der Wildkatze sowie die Vernetzung naturnaher und strukturreicher Wälder ein.

Ein Projektziel ist unter anderem die Erarbeitung des detaillierten Wildkatzenwegeplans speziell für Sachsen, welcher bereits für ausgewählte Bundesländer existiert. Der Wildkatzenwegeplan stellt die bereits von Wildkatzen besiedelten Gebiete, deren potentielle Lebensräume sowie die Wildkatzenkorridore als Lebensraumverbindungen dar. Er ist des Weiteren Grundlage für zukünftige Planungen und Korridorplanzungen. Die Lebensraum- und Korridormodellierung basiert auf sechs Landnutzungsvariablen (Ortslagen, Einzelhäuser, lineare Gewässer, Straßen, Wälder, Grünland), welche in Form von Geobasisdaten aus dem Amtlichen Topographisch Kartographischen Informationssystem (ATKIS Basis-DLM) entnommen wurden und vom Bundesamt für Naturschutz bereit gestellt wurden. Für Sachsen konnte damit ein sehr detailliertes Lebensraummodell (in einem 25x25m Raster) erarbeitet werden, in welchem die Landschaft nach ihrer Eignung für die Wildkatze (von ungeeignet bis optimal) beschrieben wird. Mit Hilfe von zuvor festgelegten Start- und Zielpunkten (Wildkatzenabwanderung, Wildkatzenzuwanderung) wurden anschließend Korridore erstellt, welche die potentiellen Wildkatzenlebensräume in Sachsen miteinander verbinden. Bei den größten zusammenhängenden Streifgebieten handelt es sich z.B. um die Lausitz, die Sächsische Schweiz sowie Teile des Erzgebirges. Im Anschluss an die Korridormodellierung, soll eine Konfliktanalyse der Korridore mit der Infrastruktur durchgeführt sowie ein Schwerpunktgebiet erarbeitet werden, in welchem mögliche Schutzmaßnahmen diskutiert werden. Eine Fertigstellung ist im Frühjahr 2015 geplant.



Notiz: *Der Vortrag von Carola Kunze übernahm kurzfristig Almut Gaisbauer (BUND Sachsen).*

Bernd Härtel – Staatsbetrieb Sachsenforst

„Möglichkeiten der Biotopaufwertung durch den Staatsbetrieb Sachsenforst“

Zusammenfassung: Im ersten Teil des Vortrages wird der Forstbezirk Plauen vorgestellt. Der Forstbezirk ist einer von insgesamt 12 Forstbezirken in Sachsen. Er umfasst den südwestlichen Teil des Landkreises Zwickau und den nördlichen Teil des Vogtlandkreises. Die Gesamtwaldfläche beträgt ca. 41.000 ha, was einem Bewaldungsprozent von knapp 25 Prozent entspricht. Rund 8.150 ha sind Landeswald. Der Forstbezirk ist stark nadelholzgeprägt. Der Fichtenanteil beträgt rund 60 und der Kiefernanteil rund 15 Prozent. Laubwälder kommen zu 20 Prozent im Forstbezirk vor.

Im zweiten Teil werden die Möglichkeiten der Wildkatzen-Biotopaufwertung durch den Forstbezirk auf den landeseigenen Flächen vorgestellt. Hier wird in erster Linie der Waldumbau von nicht standortgerechten Fichtenbeständen in stabile, naturnahe Mischwälder; insbesondere mit Eiche, Buche, Tanne und Bergahorn genannt. Jährlich wird in Sachsen im Landeswald auf ca. 1.200 ha Waldumbau betrieben. Im Forstbezirk Plauen werden jährlich ca. 80 ha mit standortgerechten Baumarten vorausverjüngt.

Als weiterer Punkt der Habitatverbesserung für die Wildkatze wird die Waldmehrung angeführt. Im Bereich des Forstbezirkes Plauen wurden seit 1990 rund 200 ha Erstaufforstungen durchgeführt. Hiervon die Hälfte im Werdauer Wald - mit 3.000 ha das größte zusammenhängende Waldgebiet im Forstbezirk.

Weiter wird aufgezeigt, wie der Forstbezirk auf die Verbesserungen der Waldstrukturen einwirkt. Hier werden als Beispiele die Waldrandgestaltung, der Erhalt von Waldwiesen oder die Ausweisung von Biotopbaumgruppen und Totalreservatsflächen genannt. Die Ausweisung von Biotopbaumgruppen in FFH-Gebieten wird an einem Beispiel erläutert. So werden im Landeswald in Waldlebensraumtypen und Fledermaushabitaten Biotopbaumgruppen dauerhaft markiert und als Einheit aus der Nutzung genommen.

In einer nächsten Folie wird die Beratungstätigkeit von Sachsenforst im Privatwald vorgestellt. So berät Sachsenforst private Waldbesitzer in Naturschutzfragen, zum Beispiel ob wertvolle Biotope im Waldgebiet vorkommen oder ob im Bereich Schutzgebiete ausgewiesen sind und was jeweils bei der Bewirtschaftung zu beachten ist.

Zum Abschuss wird auf das Sächsische Wildmonitoring eingegangen. Laut § 7 Sächsisches Jagdgesetz sind die Jagdausübungsberechtigten verpflichtet, bei der systematischen Erfassung, Beobachtung und Überwachung bestimmter Wildarten, so auch der Wildkatze, mitzuwirken. Die Meldung erfolgt an den Staatsbetrieb Sachsenforst als obere Jagdbehörde über die EDV-Anwendung Sächsisches Wildmonitoring.

Totholz, Baum- und Felshöhlen sowie Wurzeln sind wichtige Bestandteile des Lebensraums der Wildkatzen. Sie dienen den scheuen Jägern als Schlafplatz oder als Versteck bei der Aufzucht ihrer Jungen.

Immer wieder beziehen Wildkatzen auch Holzpolter, um dort zu werfen und ihre Jungen aufzuziehen. Der Abtransport der Stämme bedeutet echte Lebensgefahr für die Kätzchen, da sie zerquetscht oder mitverladen werden können.

Ulrich Spranger – Vogtländischer Jagdverband Plauen e.V.

„Zersplitterung der Landschaft – Chancen und Risiken für den Arten- und Naturschutz“

Zusammenfassung: Die Besitzverhältnisse des Grund und Bodens sind im Vogtland oftmals sehr komplex und kleinteilig. Zahlreiche Grundstücke gehören Erbengemeinschaften, wodurch die Zahl der Eigentümer bzw. mitspracheberechtigten Besitzer fast nicht mehr zu ermitteln ist. Dagegen werden die Grundstücke (Grün- und Ackerland) von nur wenigen Landwirtschaftsbetrieben gepachtet und großflächig bewirtschaftet. Die Pacht- und Flächenpreise steigen stetig an und ein Ende des Preisanstiegs sowie Flächenkonkurrenz ist vorerst nicht abzusehen. Die Industrialisierung der Landwirtschaft sorgt außerdem dafür, dass Flussbegradigung, Melioration, und Heckenbereinigung zu einer monotonen Landschaft führen. Die Korridorplanung für das Projekt „Wildkatzensprung“ für den Schutz der Wildkatze und der Realisierung des Waldverbunds wird durch die vielen EinzeleigentümerInnen stark erschwert, da viele Absprachen mit BesitzerInnen und Landwirtschaftlichen Betrieben getroffen werden müssen. Es gilt der Apell, dass FlächenbesitzerInnen mitgenommen werden müssen. Möglichkeiten für den Flächenerwerb wären beispielsweise Flächentausch, Unterstützung durch Staatsbetriebe und Kommunalbetriebe.

Einseitiger. Artenschutz wird von vielen Menschen aus der ländlichen Bevölkerung – als Ressourcenverschwendung, betrachtet, weil er die eigentlichen Ursachen des Artenschwundes nicht ausreichend berücksichtigt. Kampagnen dienen – in derem Verständnis– überwiegend den persönlichen und wirtschaftlichen Interessen der Initiatoren und Betreiber. Die Wildkatze ist dabei nur ein weiterer Beleg in einer Reihe von Versuchen. (Kormoran, Wolf, Biber, Hamster usw)

Seitens der Jägerschaft droht dem Projekt jedenfalls keine relevante Gefahr. Im Gegenteil! Der Großteil der Jägerschaft bejagt Kleinkatzen (welchen Ursprungs auch immer) nicht mehr. Obwohl die Bejagung im Interesse unserer gefiederten Mitbewohner und des Artenschutzes dringend notwendig wäre, fügen sich die JägerInnen dem Zeitgeist und sind – trotz aller Vorbehalte - zu gemeinsamen Monitoring bereit.

Da die Lebensräume der Wildkatzen häufig von Straßen mit zunehmendem Verkehr zerschnitten sind, ist die häufigste akute Todesursache der Straßentod.

Ein großes Problem für die Wildkatze ist die heute immer intensivere Nutzung der Landschaft durch Verkehr, Siedlungsgebiete und Landwirtschaft. Diese Strukturen zerschneiden die Restlebensräume der Wildkatzen.

Karin Hohl – Untere Naturschutzbehörde Vogtlandkreis und Regionalkoordinatorin für Großraubsäuger des Vogtlandkreises

„Zum aktuellen Stand der Wildkatzen-, Luchs- und Wolfsituation im Vogtland“

Zusammenfassung:
Das Wildkatzenmonitoring im Vogtland:
- 192 Lockstöcke des LfULG und LRA Vogtlandkreis, (jedoch 2013/2014 nicht beprobt)
  Ergebnis: 16 (zzgl. 2 noch nicht untersuchten) Haarproben, davon 2 positiv
- 15 Lockstöcke BUND (freiwillig) und 11 Lockstöcke BUND (Pflicht)
  Ergebnis: bisher keine positiven Nachweise
- 5 Fotofallen des LRA Vogtlandkreis/LfULG
  Ergebnisse: bisher keine positiven Nachweise, 1 Foto, unbestätigt
- Totfunde und Sichthinweise des LRA Vogtlandkreis
  Ergebnis: 4 Totfunde, davon 1x positiv (Totfund bei Bergen 10. April 2011)
- 13 Sichtnachweise (vorgefiltert)

Es sind weitere Lockstock-Monitoringflächen durch das LfULG in Zusammenarbeit mit dem LRA Vogtlandkreis geplant, die Realisierungen sind jedoch abhängig von den finanziellen Mitteln und den Unterstützern.
Es besteht jedoch bereits ein starkes Netzwerk Akteuren zum Schutz der Wildkatze im Vogtland, darunter das Senckenberg Institut Dresden, die TU Dresden, das Büro für Artenschutz und Wildtierforschung Jena, Amtl. Rissgutachter und Luchserfasser d. LRA, der Landes-u. Kreisjagdverband, der Staatsbetrieb Sachsenforst, Ehrenamtlicher Naturschutz, Waldbesitzer sowie der BUND Sachsen und zwei Umweltzentren. (NUZ Vogtland u. Pfaffengut)

Maßnahmenkatalog zum Schutz der Wildkatzen im Vogtland beinhaltet u.a.:

- Erhalt und Schaffung von strukturreichen Landschaften, v.a. in konventioneller LAWI
- Erhalt und Schaffung von strukturreichen Waldaußenrändern und Waldinnenrändern
- Fortsetzung der Waldumbaumaßnahmen (gesicherte Kulturen=Zaunabbau!)
- Totholzkonzeption sichern und fortführen
- Entschärfen von Unfallschwerpunkten an „Wildkatzen-Hotspots“
- ökologische Landschaftsanalyse
- jagdl. angepasste Strategien, verstärkte Regulation von Neozoen/Antagonisten
- gemeinsames Monitoring, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit
- gemeinsame Datenbanken für Wildkatzennachweise

Bisherige Ergebnisse des Luchs- und Wolfsmonitorings im Vogtland: (konkrete Details lt. Vortrag)
- die meisten Nachweise: unbestätigt oder nicht mehr verwertbar
- bei Zwickau Wolfsnachweis genetisch bestätigt

In Sachsen konnten bereits im Vogtland vereinzelt Wildkatzen nachgewiesen werden.

Über 80 TeilnehmerInnen aus den Bereichen Naturschutz, Jagd, Wissenschaft und Forst nahmen an dem Vernetzungstreffen der 1. Regionalkonferenz „Wildkatzensprung“ teil.

Interessierte ZuhörerInnen im Heubodensaal des Vogtländischen Umwelt- und Naturschutzzentrums Pfaffengut Plauen bei der 1. Regionalkonferenz „Wildkatzensprung“.

Projekt Wildkatzensprung:
BUND Landesverband Sachsen e.V.
Brühl 60
09111 Chemnitz
Fon +49 (0) 371 3014 77
Fax +49 (0) 371 3014
wildkatzensprung@bund-sachsen.de
www.bund-sachsen.de/wildkatze
www.bund.net/wildkatzensprung

Veranstaltungsort:
Vogtländisches Umwelt- und Naturschutzzentrum Pfaffengut Plauen
Pfaffengutstraße 16
08525 Plauen
Fon +49 0 3741 5228 97
pfaffengut.plauen@t-online.de
www.pfaffengutplauen.de

Wildkatzengehege und Erlebnispfad „Wildkatzensprung“
BUND Wildkatzenbüro
Pfaffengutstraße 16
08525 Plauen
Fon +49 0 3741 404 837
wildkatzenbuero@bund-sachsen.de

Impressum Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband Sachsen e.V., Brühl 60, 09111 Chemnitz
ViSdP: Dr. David Greve **Text:** Almut Gaisbauer, Jenny Kupfer **Fotos:** BUND Landesverband Sachsen e.V. (S.11, 14, 18, 22), Thomas Stephan (S. 3, 5, 7, 13, 15, 17, 19, 20, 21), Friederike Scholz (S.10), Ralf Goering (S.12), Harry Neumann (S. 8) **Druck:** dieUmweltDruckerei **Gestaltung:** Sascha Bierl **Auflage:** 250 **Ausgabe:** 2014

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.
Die Texte im Tagungsband geben die Meinung und Auffassung der Referentinnen und Referenten wieder und müssen nicht zwingend mit der Auffassung des Zuwendungsempfängers und -gebers übereinstimmen.

Projekt im Rahmen des:

leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

BfN
Bundesamt
für Naturschutz

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.